



15. April 2020 – 75 Jahre Befreiung von Krieg und Faschismus in Bad Berneck

Dass in Mitteleuropa Frieden herrscht, ist für uns der Normalzustand, den wir in der Regel gar nicht anders kennen. Selbstverständlich ist das dennoch nicht. Wir brauchen nur an die Balkankriege der 90er Jahre denken, mit Kampfhandlungen damals bis an einem der Slowenischen Grenzübergänge nach Österreich. Oder aktuell immer noch in der Ost-Ukraine, im Jemen, in Syrien, Irak, Afghanistan und Libyen.

In Zeiten von Covid-19 ist in Bad Berneck keine Gedenkveranstaltung möglich. Dennoch muss auf breiter Basis an einen sehr wichtigen Jahrestag erinnert werden. Am Nachmittag des 15. April 1945, am zweiten Sonntag nach Ostern, besetzten Einheiten der US-Army das damalige Berneck – zum Glück für die Stadt und ihre Bewohner kampfflos. Die letzte Wehrmachteinheit war drei Tage zuvor nach Marktredwitz abgerückt. Vorangegangen waren allerdings ab dem 10. April Tiefflieger-Angriffe. So wurde am 11. April zunächst das Lager der Spinnerei Stöhr in der Kulmbacher Straße teilweise in Brand geschossen. Und während die Feuerwehr dort löschte, gingen zur gleichen Zeit am anderen Ende der Stadt in der Hofer Straße die Scheunen der Familien Schlenk, Heidenreich, Götz und Ötter in Flammen auf. Das damalige obere Schulhaus, und heutiges Rathaus, bekam rund 50 Einschüsse ab. Bereits zwei Monate zuvor war der Krieg von Westen näher auf Berneck vorgerückt. In der Nähe von Schlömen starben bei einem Luftangriff auf die Schmalspurbahn Neuenmarkt – Berneck – Bischofsgrün fünf Menschen, darunter ein Bernecker Oberschüler. Viele weitere wurden verletzt.

Bis zur bedingungslosen Kapitulation und Kriegsende in Europa am 8. Mai 1945 vergingen zwar noch weitere 23 Tage sinnlosen Sterbens. Aber für Berneck waren der Krieg und der Terror der Nazi-Herrschaft vorbei. Am 16. April mussten alle Schuss- und Stichwaffen, Fotoapparate, Feldstecher und Operngläser abgeliefert werden. Die Männer zwischen 18 und 55 Jahre mussten auf dem Marktplatz antreten und alle, die kürzlich noch Kombatanen zu sein schienen, wurden auf Lastwagen verladen und gingen in Kriegsgefangenschaft. Das Hotel Bube wurde als amerikanische Kommandantur beschlagnahmt. Die schönsten Häuser und teils Parterre-Wohnungen mussten für Truppeneinquartierungen geräumt werden.

Rektor Otto Schoerrig zählte in seinem 1955 erschienen Bändchen „Bad Berneck und seine Umgebung“, für die Stadt 98 Gefallene und 78 Vermisste, für die Gemeinde Bärnreuth 12 Gefallene und acht Vermisste, für Rimlas sieben Gefallene und zwei Vermisste. Insgesamt waren es 199 Männer. Anlässlich der 600 Jahre Stadterhebung brachte die Stadt die „Geschichte von Bad Berneck“ heraus. In seinem Bericht zählte Stadtoberinspektor Hans Weigand dort noch weitere 60 hinzu als Angehörige der rund 1.000 in Bad Berneck ansässig



gewordenen Heimatvertriebenen. Er erwähnt auch, dass von den circa 15 Berneckern, die mit der VI. Armee in Stalingrad eingekesselt wurden, nur einer wieder heimgekehrt war.

Im Dezember 1939 war der 1. Beigeordnete, Sparkassendirektor Georg Bitzinger, zum kommissarischen Bürgermeister ernannt worden. Am 9. Mai 1945 wurde er durch einen Offizier aus dem amerikanischen Hauptquartier in Bayreuth für abgesetzt erklärt und der sozialdemokratische Schreinermeister Pankratz Schirner als neuer Bürgermeister bestellt. Bei den Neuwahlen am 17. November 1946 erfolgte seine demokratische Legitimation. Schirner starb jedoch bereits im Sommer 1948. Ihm folgte durch Wahl am 21. August 1948 Erwin Wein im Amt nach, ebenfalls Sozialdemokrat. In seine erste Amtszeit fiel die Erhebung Bernecks vom bloßen Kurort zum „Bad“ am 30. November 1950, was sich diesen Herbst zum 70. Mal jähren wird.

Über die Zahlen der Betroffenen der in den Jahren bis 1948 laufenden Entnazifizierung und die Ergebnisse ist bislang quellenmäßig wenig bekannt – auch aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes. Rassistisches, antisemitisches und faschistisches Gedankengut ist in Resten aber leider über die Zeit erhalten geblieben. Durch vielfache Verharmlosung und Fakes in Sozialen Medien droht es wieder mächtiger zu werden. Und gerade ein solcher Gedenktag gibt Anlass, darüber nachzudenken und zu warnen. Die zwölf Jahre Nazi-Terrorherrschaft waren eben nicht bloß ein „Vogelschiss“ in über tausend Jahren deutscher Kulturgeschichte, wie der AfD-Ehrenvorsitzende Alexander Gauland in öffentlicher Rede vor zwei Jahren bei einem Kongress der Partei-Jugend behauptete. Neben vielen Millionen Toten und unvorstellbarem Leid – was von „rechts“ gerne abgestritten oder relativiert wird – wurde unser Land für rund 45 Jahre geteilt. Außerdem verlor es gegenüber den Grenzen von 1937 knapp ein Viertel seines Staatsgebiets. Und circa zwölf Millionen Deutsche, im Vergleich zur Bevölkerungszahl des Jahres 1937 fast jeder fünfte, wurde aus der Heimat vertrieben. Das ist bis heute fassbar und kann niemand abstreiten.

Studien zufolge sollen es vor allem eher jüngere sowie ältere Männer sein, die AfD wählen. Darunter erschreckend viele Arbeiter. Warum sollte dies in Bad Berneck anders sein. Dass diese vermeintliche „Kleine-Leute-Partei“ sich unter anderem bis heute zu keiner Aussage zur Höhe des gesetzlichen Mindestlohns durchringen und bis heute kein Rentenkonzept hat, sondern auf die lange Bank schiebt, sollte auch ihren Bernecker Wählern zu denken geben, wessen Interesse diese Partei bei näherem Hinsehen wirklich vertritt und daraus für sich selber die richtigen Schlussfolgerungen ziehen.

April 2020

Albrecht Diller

